

**Hermann Ringeling / Maja Svilar (Hrsg.): Die Welt der Medien. Probleme der elektronischen Kommunikation. Berner Universitätschriften.- Bern: Verlag Paul Haupt 1984, 128 S., DM 29,-**

Die Welt der "Neuen Medien" produziert viele publizistische Blüten. Der vom Collegium generale der Universität Bern im Wintersemester 1983/84 durchgeführte Vortragszyklus ist eine davon, die in der raschen Entwicklung der Medienwelt schon etwas welk aussieht. Charles Steffen von der Schweizer PTT gab einige sehr knappe Hinweise auf Funk-Abrufdienste mit besonderem Schwerpunkt Videotext. Hans-Peter Lutz, ebenfalls von der PTT, skizzierte die schweizerischen Pläne zur Datenkommunikation, wobei er sich besonders (mit umfangreichen Daten gestützt) dem Bildschirmtext widmete. Aus beiden Entwicklungen ist mittlerweile etwas 'die Luft raus'.

Karl Lüscher, Soziologe aus dem nahen Konstanz, befaßte sich mit dem Thema 'Fernsehen - Familie - Gesellschaft'. Dabei faßte er zunächst selektiv Ergebnisse von Medienwirkungsforschung zusammen und skizzierte damit das Feld der "Medienökologie". Sein Problem ist die durch die elektronischen Medien verursachte Gleichzeitigkeit, die gegenüber dem Lesen Beherrschbarkeit der Informationsaufnahme reduziert. Die "Neuen Medien" schaffen Expansion und Differenzierung der Informationsfülle, aber auch stärkere Individualisierung der Rezeption. Eine wichtige Aufgabe ist daher Medienerziehung. Wie bei einem Vortrag dieser Art nicht anders zu erwarten, können viele an sich interessante Themen nur angesprochen werden, detaillierte Kritik bedürfte ausführlicherer Argumentation.

Die Kommunikationspsychologin Herta Sturm (Landau) skizzierte ebenfalls Wirkungsforschungsergebnisse mit dem Schwerpunkt Wirkungen des Fernsehens auf Kinder, wobei sie sich natürlich besonders auf ihre eigenen Arbeiten bezog, die die Problematik emotionaler Wirkungen bei jüngeren Altersgruppen aufzeigen. Christian Doelker (Universität Zürich) befaßte sich dann mit Ansätzen und Erfahrungen der Medienpädagogik und replizierte die These einer neuen Zweiklassengesellschaft mit einem neuen Analphabetismus, dem medienpädagogisch entgegenzuwirken sei. Dabei beschränkte er sich fast ausschließlich auf den schulischen Bereich, obgleich seine Forderung nach einer "Medienkultur" von der Sache her auch die heute der Schule bereits Entwachsenen einbeziehen müßte.

Jörg Becker (Marburg) sprach über sein Spezialgebiet, die "Neue Internationale Informationsordnung", wobei die zarten Parallelen, die er zwischen der Schweiz und wirklich kommunikativ imperialisierten Ländern zog, wohl doch etwas überzeichnet sind. Der Medienimperialismus ist schließlich ein Problem, das sich für Zentraleuropa anders stellt als für Ostafrika - und dieses Problem ist mit der neuen Ordnung keinesfalls angezielt.

Den Abschluß bildete Leo Schürmanns Vortrag (SRG) über 'Medienpolitik in der Schweiz'. Daß er für eine Liberalisierung bei den elektronischen Medien eintritt, überrascht nur dann, wenn man nicht berücksichtigt, daß diese im Rahmen der "public services" stattfinden soll. Sein abgrundtiefes Mißtrauen gegenüber den Zeitungen kann man dann teilen, wenn man keines gegenüber dem Rundfunk hat.

Wer sich für Diskussionsthemen der Medienpolitik der Schweiz interessiert oder wer nach knappen Zusammenfassungen der insbesondere jugendbezogenen Fernsehwirkungsforschung sucht, der mag zu diesem Bändchen greifen. Der eine wie der andere wird von mindestens der Hälfte gelangweilt sein. Durch das Sammelsurium scheint aber die besorgte Frage durch, wie denn die neuen Medien auf die Familie einwirken. Die Medien selber werden auch nur bruchstückhaft einbezogen, die substantiellsten Aussagen gelten in der Tat eher den alten.

Verständlicherweise stellt jeder der Autoren seine Standardargumente dar, über die von den Veranstaltern des Vortragszyklus leider keine klar erkennbare Struktur gelegt wurde.

Gernot Wersig